

Informationsdienst 2023

Mediale Perspektiven:  
**DAS FRAMING VON  
MENSCHENHANDEL  
IN DEUTSCHEN  
NACHRICHTEN  
ANHAND VON ZWEI  
FALLBEISPIELEN**

**KOK**

Bundesweiter Koordinierungskreis  
gegen Menschenhandel e.V.

## **Inhalt**

<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>Anlassbezogene Berichterstattung zu Menschenhandel</b>	<b>3</b>
Berichterstattung zu einem Interview der WELT mit OSZE-Generalsekretärin Helga Maria Schmid	3
Berichterstattung zu einer Polizeimeldung zu Durchsuchungen wegen Verdachts des Menschenhandels	7
Welche Aspekte werden insgesamt hervorgehoben, welche vernachlässigt?	10
<b>Berichterstattung zu Menschenhandel – sachlich und ausgewogen</b>	<b>15</b>
Best Practice	17
Empfehlungen	17
<b>Serviceseite</b>	<b>19</b>
Leitfäden und Informationen für Medienschaffende	19



## Einleitung

Menschenhandel und Ausbeutung werden in den deutschsprachigen Nachrichten vergleichsweise selten thematisiert. Das Framing, in dem die Berichterstattung erfolgt, also die Einbettung von Themen und Ereignissen in ein Deutungsraaster, beeinflusst, wie Menschenhandel und Betroffene von Ausbeutung in der Gesellschaft verstanden werden.

In einer [Studie](#)<sup>1</sup> im Auftrag des Ostseerates hat der KOK e.V. im Jahr 2019 bereits das Framing in der Berichterstattung zu Menschenhandel in Printmedien analysiert. Damals zeigte sich, dass über die Hälfte der untersuchten Artikel zu Menschenhandel (27 von 50 Artikeln) von sexueller Ausbeutung und Zwangsprostitution handelten. Die Analyse ergab zudem, dass zu Menschenhandel in Deutschland überwiegend im Kontext von Strafverfolgung und Strafvollzug berichtet wurde. Im Vordergrund standen die Kriminalität und Kriminalitätsbekämpfung, häufig im Zusammenhang mit Prostitution. Die Behandlung des Themas als Menschenrechtsfrage und die Berichterstattung über Menschenhandel und Ausbeutung als Menschenrechtsverletzungen waren in den untersuchten Artikeln unterrepräsentiert.

Es sind bestimmte Anlässe, zu denen verstärkt über Menschenhandel berichtet wird, häufig z.B. wenn es große Razzien der Strafverfolgungsbehörden oder Gerichtsverfahren gibt. Die Berichterstattung ist dann naturgemäß vielfach nur punktuell auf das Ereignis beschränkt und nicht in einen größeren Kontext eingebettet. Das birgt die Gefahr einer vereinfachten Darstellung der Situation, in der Betroffene oft zu passiven Opfern stilisiert werden, denen stereotype, skrupellose Täter\*innen gegenüberstehen. Der Fokus von Berichterstattung liegt dann meist auf der Straftat und deren Verfolgung; die Rechte der Betroffenen, der Opferschutz und strukturelle Rahmenbedingungen, in denen Zwang und Ausbeutung geschehen, kommen in der Regel zu kurz. Bereits 2013 hat der KOK diese Problematik in einem [kritischen Zwischenruf](#) beschrieben und erste Überlegungen zur Verbesserung der Situation angestellt.

Zwar wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Materialien für eine ausgewogenere, weniger verkürzte Berichterstattung über Menschenhandel entwickelt, allerdings nicht explizit für den deutschen Kontext. Leitfäden des International Centre for Migration Policy Development<sup>2</sup> (ICMPD) und der International Labour Organization<sup>3</sup> (ILO) beispielsweise bieten Basiswissen über Menschenhandel und die verschiedenen Ausbeutungsformen sowie Empfehlungen für Journalist\*innen, um das komplexe Thema unter Berücksichtigung menschenrechtlicher Aspekte abzubilden. In der deutschsprachigen Berichterstattung finden sie jedoch bislang wenig Anklang.

Nach wie vor werden zum Thema Menschenhandel bestimmte Aspekte und Narrative medial häufiger aufgegriffen als andere, wodurch ein einseitiges Bild des Phänomens gezeichnet wird. Die Berichterstattung zu Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung scheint weitaus verbreiteter zu sein als zu Arbeitsausbeutung oder zu anderen Ausbeutungsformen, zu denen bisher kaum berichtet wird.

1 KOK e.V. (2019): Review of the Media Framing of Human Trafficking in Germany, [https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/fileadmin/user\\_upload/Framing\\_of\\_trafficking\\_in\\_Germany.pdf](https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/fileadmin/user_upload/Framing_of_trafficking_in_Germany.pdf), abgerufen am 14.12.2023.

2 International Centre for Migration Policy Development (2017): Media and Trafficking in Human Beings Guidelines, [https://www.icmpd.org/file/download/52063/file/Media\\_and\\_THB\\_Guidelines\\_EN\\_WEB.pdf](https://www.icmpd.org/file/download/52063/file/Media_and_THB_Guidelines_EN_WEB.pdf), abgerufen am 14.12.2023.

3 International Labour Organization (2018): Reporting on forced labour and fair recruitment, An ILO toolkit for journalists, <https://readymag.com/ITCLO/1292461/>, abgerufen am 14.12.2023.



In der Folge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Februar 2022, aber auch bedingt durch die massiven Beschränkungen von Arbeitsmigration während der Coronapandemie, war in den deutschen Medien vielfach Berichterstattung zu verzeichnen, die genau die eingangs benannten Verkürzungen abbildete. Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung wurde mit Prostitution vermengt, die Ausbeutung von irregulären Arbeiter\*innen mit Schleusung und illegaler Schwarzarbeit gleichgesetzt.

Dies hat der KOK e.V. zum Anlass genommen, um im diesjährigen KOK-Informationsdienst Menschenhandel in der medialen Berichterstattung erneut aufzugreifen.

Dazu wurde die Berichterstattung zu zwei spezifischen Anlässen näher betrachtet, indem eine begrenzte Auswahl von Online-Artikeln – überwiegend Meldungen und Kurzberichte überregionaler Medien – stichprobenartig daraufhin geprüft wurden, welche Aspekte in den Nachrichten besonders hervorgehoben bzw. vernachlässigt wurden. Dabei wurden neben den titelgebenden Schlagzeilen selbst bestimmte Begriffe bzw. die Wortwahl im Text, die Darstellung der beschriebenen Akteure und die Verwendung von Zahlen und Quellen in den Blick genommen.

Eine Mitarbeiterin einer spezialisierten Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel und ein Journalist geben in Kurzinterviews Hinweise, wie sachgerechte Berichterstattung zu Menschenhandel aussehen kann.

Abschließend werden Empfehlungen für eine ausgewogene und sachgerechte Berichterstattung aufgeführt.



#### INFOBOX: MENSCHENHANDEL

Was sich hinter dem Begriff Menschenhandel verbirgt ist im deutschen Strafgesetzbuch (§§ 232 ff.) definiert: das Anwerben, Befördern, Aufnehmen und Beherbergen einer Person unter Ausnutzung einer Zwangslage oder Hilflosigkeit mit dem Ziel der Ausbeutung.

Die Ausbeutung selbst kann unterschiedliche Formen und Ausprägungen haben: in der Prostitution, durch eine Beschäftigung, durch die Ausübung der Bettelei oder die Begehung von mit Strafe bedrohten Handlungen, durch Schuldknechtschaft oder erzwungene Organentnahme. Menschenhandel und Ausbeutung sind sehr vielschichtige Phänomene und kommen in unterschiedlichen Branchen vor. Kennzeichnend sind immer Elemente von Zwang, Täuschung oder Drohung, mit dem Ziel, eine oder mehrere Personen wirtschaftlich und/oder sexuell auszubeuten.



## Anlassbezogene Berichterstattung zu Menschenhandel

Ein Beispiel für nicht ausreichend hinterfragte Berichterstattung zu Menschenhandel sind die zahlreichen Meldungen, die rund um ein Interview mit der Generalsekretärin der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Helga Maria Schmid, im Januar 2023 erschienen sind. Der zweite ausgewählte Anlass, zu dem in kurzer Zeit zahlreiche Artikel und Meldungen erschienen, war die gemeinsame [Meldung](#)<sup>4</sup> der Polizei, Staatsanwaltschaft und des Hauptzollamtes Berlin aus dem Juni 2023 über eine Durchsuchung im Rahmen von Ermittlungen wegen des Verdachts auf Menschenhandel.

### Berichterstattung zu einem Interview der WELT mit OSZE-Generalsekretärin Helga Maria Schmid

#### **Auszug des Interviews in der Tageszeitung DIE WELT<sup>5</sup> vom 16. Januar 2023:**

(...)

**WELT:** *Ist im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg auch Menschenhandel ein Problem?*

**Schmid:** Leider ja. Die weltweite Online-Suche nach sexuellen Dienstleistungen und pornografischen Darstellungen durch ukrainische Frauen und Kinder hat seit Beginn des Krieges um bis zu 600 Prozent zugenommen. Auch der Handel mit schwangeren Frauen ist seit Beginn des Krieges deutlich gestiegen. Die Opfer von Sexualdelikten werden im Netz mit falschen Versprechungen geködert, in privaten Unterkünften in Aufnahmeländern missbraucht oder aber direkt an der Grenze von verdeckt arbeitenden Menschenhändlern abgefangen. Häufig ist die organisierte Kriminalität im Spiel. Diese skrupellosen Kriminellen treffen dann auf Menschen, die hilfsbedürftig sind, Geld verdienen müssen, die Sprache im neuen Land nicht sprechen und häufig auch vom Krieg traumatisiert sind. Im Anstieg des Menschenhandels zeigen sich wirklich tiefe Abgründe.

**WELT:** *Was kann Ihre Organisation dagegen tun?*

**Schmid:** Die OSZE hat beispielsweise zusammen mit Thomson Reuters die „Be safe“-Kampagne gestartet, in der wir Menschen, bevor sie ihr Land verlassen, vor den Praktiken der Menschenhändler warnen und eine Hotline anbieten. Wir arbeiten in dieser Frage auch eng zusammen mit den Regierungen der Nachbarländer und versuchen, sie für dieses Thema zu sensibilisieren.

4 Polizei Berlin, 14.06.2023, <https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/2023/pressemitteilung.1334330.php>, abgerufen 14.12.2023.

5 WELT, 16.01.2023, <https://www.welt.de/politik/ausland/plus243066691/Ukraine-Der-Handel-mit-schwangeren-Frauen-ist-seit-Beginn-des-Krieges-deutlich-gestiegen.html>, abgerufen am 14.12.2023.



**WELT:** *Wie entwickelt sich der Menschenhandel weltweit?*

**Schmid:** Er nimmt dramatisch zu. Wir gehen mittlerweile von 25 bis 27 Millionen Opfern pro Jahr aus, und davon landen leider nur 10.000 Fälle jährlich bei den Strafverfolgungsbehörden. Weniger als ein Prozent der Opfer kann überhaupt identifiziert werden. Es gibt also bei Menschenhandel weitgehend Straffreiheit für die Täter.

**WELT:** *Wie lukrativ ist dieses kriminelle Geschäft?*

**Schmid:** Neben sexueller Ausbeutung gibt es auch einen immer stärkeren Trend zu Zwangskriminalität, Zwangsbettelei und Scheinehen. Die jährlichen Gewinne aus Menschenhandel haben sich in den vergangenen 15 Jahren verfünffacht auf etwa 150 Milliarden Dollar im Jahr. Wäre der Menschenhandel ein Land, so würde er bei der Wirtschaftsleistung weltweit auf Platz 55 liegen.

**WELT:** *Welche Rolle spielt die OSZE im Kampf gegen Menschenhandel?*

**Schmid:** Wir versuchen Regierungen und Parlamente zu überzeugen, konsequenter gegen Menschenhandel vorzugehen, die Strafen zu erhöhen und Online-Anbieter gesetzlich zu verpflichten, Websites zu entfernen, die Menschenhandel befördern. Wir führen Schulungen durch, wo Strafverfolgungsbehörden, Nichtregierungsorganisationen und Opfer gegenseitig voneinander lernen. Wir haben einen Sonderbeauftragten, der mit seinem Team großartige Arbeit leistet. Die OSZE ist mit führend bei der Bekämpfung des Menschenhandels, der nichts anderes ist als moderne Sklaverei.

Aufgegriffen wurde dies unter anderem von [Tagesschau \(ARD\)](#)<sup>6</sup>, [Tagesspiegel](#)<sup>7</sup>, [ZDF](#)<sup>8</sup>, [Bayerischer Rundfunk \(BR 24\)](#)<sup>9</sup>, [Berliner Zeitung](#)<sup>10</sup>, [Focus](#)<sup>11</sup>, [euronews](#)<sup>12</sup> und [Die Tageszeitung \(taz\)](#)<sup>13</sup>. Diese berichteten bezugnehmend auf das Interview von einer Zunahme des Menschenhandels im Kontext des Ukrainekrieges.

6 ARD, 09.01.2023, <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/osze-menschenhandel-101.html>, abgerufen am 14.12.2023.

7 Tagesspiegel, 09.01.2023, <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>, abgerufen am 14.12.2023.

8 ZDF, 09.01.2023, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/menschenhandel-osze-ukraine-krieg-russland-100.html>, abgerufen am 14.12.2023.

9 BR 24, 09.01.2023, <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/osze-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-dramatisch-angestiegen,TSRBB5Q>, abgerufen am 14.12.2023.

10 Berliner Zeitung, 09.01.2023, <https://www.berliner-zeitung.de/news/bericht-ukraine-krieg-sorgt-fuer-boom-beim-menschenhandel-li.305197>, abgerufen am 14.12.2023.

11 Focus, 09.01.2023, [https://www.focus.de/politik/ausland/ukraine-krise/menschenhandel-boomt-wie-jetzt-die-sex-industrie-den-ukraine-krieg-brutal-ausnutzt\\_id\\_182572528.html](https://www.focus.de/politik/ausland/ukraine-krise/menschenhandel-boomt-wie-jetzt-die-sex-industrie-den-ukraine-krieg-brutal-ausnutzt_id_182572528.html), abgerufen am 14.12.2023.

12 Euronews, 16.01.2023, <https://de.euronews.com/2023/01/16/menschenhandel-ukraine-krieg>, abgerufen am 14.12.2023.

13 taz, 16.01.2023, <https://taz.de/Sexuelle-Ausbeutung-im-Krieg/!5908494/>, abgerufen am 14.12.2023.



In der Berichterstattung beziehen sich alle untersuchten Artikel auf die Aussagen, die OSZE-Generalsekretärin Helga Maria Schmid im oben abgebildeten Interview mit der WELT getätigt hat: „[...] *Onlinesuchen nach Sex und Missbrauchsdarstellungen stiegen laut OSZE um bis zu 600 Prozent [...]*“<sup>14</sup>. Die Artikel von euronews und taz ergänzen diese Information um einzelne Prozentzahlen, die in europäischen Ländern variieren. Als Referenz dieser Zahlen werden Analysen der OSZE in Kooperation mit Thomson Reuters genannt (vgl. taz). Auf eine öffentlich einsehbare Quelle dazu wird jedoch nicht verwiesen.

Auch zu Fällen des Menschenhandels weltweit werden **Zahlen** unkritisch abgebildet. Die Aussage der OSZE-Generalsekretärin „*Wir gehen mittlerweile von 25 bis 27 Millionen Opfern pro Jahr aus [...]*“<sup>15</sup> wird in den meisten Artikeln wiedergegeben. In keinem der Artikel werden Quellen zu weiteren Zahlen oder Statistiken angegeben, die diese Schätzung stützen.

Insbesondere das Herstellen des Zusammenhangs durch die Aussagen von Helga Schmid zwischen den gestiegenen online-Suchen nach bestimmten Begriffen und Fällen von Menschenhandel in Europa, zu dem es zumindest in Deutschland in der Praxis der Polizei sowie auch der Fachberatungsstellen zu dem Zeitpunkt keine Erkenntnisse gab, ist schwierig. Die von ihr verwendeten Zahlen zu online-Suchen, Schätzungen zum Vorkommen von Menschenhandel und Verurteilungsraten, die in den Aussagen alle in einen – oft nicht nachvollziehbaren – Zusammenhang gebracht werden, wurden in den Artikeln unhinterfragt übernommen. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Quellen fehlte gänzlich.

Die untersuchten Artikel rezipieren den von der OSZE beobachteten Anstieg von „*Onlinesuchen nach sexuellen Dienstleistungen durch ukrainische Frauen und Kinder*“<sup>16</sup> und die damit verbundenen Risiken von Ausbeutung und Menschenhandel, welche laut OSZE weltweit zunehmen. Durch **Formulierungen** wie „*OSZE beobachtet dramatischen Anstieg von Menschenhandel durch Ukraine-Krieg*“<sup>17</sup> oder „*Ukraine-Krieg sorgt für Boom beim Menschenhandel*“<sup>18</sup> stellen zahlreiche Artikel in ihren Schlagzeilen eine unmittelbare Kausalität her zwischen dem Ukrainekrieg und der Entwicklung des Menschenhandels. Zwar geht die OSZE von einem Anstieg des Menschenhandels infolge des Ukrainekrieges aus, spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Zunahme im „*Handel mit schwangeren Frauen*“<sup>19</sup>, doch einen „*dramatischen Anstieg*“ sieht sie unabhängig des Ukrainekrieges, auch durch die Zunahme von „*Zwangskriminalität, Zwangsbettelei und Scheinehen*“<sup>20</sup>.

Andere **Schlagzeilen** wie „*Schwangere als Ware – So brutal nutzen Menschenhändler Kriegsflüchtlinge aus*“<sup>21</sup> setzen auf emotionalisierende und sensationalistische Sprache.

Der Tagesspiegel setzt den Fokus in seiner Schlagzeile unmittelbar auf Betroffene: „*Nur ein Prozent der Opfer identifiziert: OSZE beobachtet dramatischen Anstieg von Menschenhandel durch Ukraine-Krieg*“<sup>22</sup>. Auch hier werden Zusammenhänge hergestellt und Erkenntnisse und Vermu-

14 WELT, 16.01.2023, <https://www.welt.de/politik/ausland/plus243066691/Ukraine-Der-Handel-mit-schwangeren-Frauen-ist-seit-Beginn-des-Krieges-deutlich-gestiegen.html>, abgerufen am 14.12.2023.

15 Ebd.

16 Ebd.

17 Tagesspiegel, 09.01.2023, <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>, abgerufen am 14.12.2023.

18 Berliner Zeitung, 09.01.2023, <https://www.berliner-zeitung.de/news/bericht-ukraine-krieg-sorgt-fuer-boom-beim-menschenhandel-li.305197>, abgerufen am 14.12.2023.

19 WELT, 16.01.2023, <https://www.welt.de/politik/ausland/plus243066691/Ukraine-Der-Handel-mit-schwangeren-Frauen-ist-seit-Beginn-des-Krieges-deutlich-gestiegen.html>, abgerufen am 14.12.2023.

20 Ebd.

21 Focus, 09.01.2023, [https://www.focus.de/politik/ausland/ukraine-krise/menschenhandel-boomt-wie-jetzt-die-sex-industrie-den-ukraine-krieg-brutal-ausnutzt\\_id\\_182572528.html](https://www.focus.de/politik/ausland/ukraine-krise/menschenhandel-boomt-wie-jetzt-die-sex-industrie-den-ukraine-krieg-brutal-ausnutzt_id_182572528.html), abgerufen am 14.12.2023.

22 Tagesspiegel, 09.01.2023, <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>, abgerufen am 14.12.2023.



tungen in Zusammenhang gebracht, die so in der Praxis nicht existieren bzw. ohne weitere Erklärungen und einen größeren Kontext nicht zusammenpassen. Beispielsweise bezieht sich die Aussage der OSZE über den Prozentsatz der identifizierten Betroffenen auf ihre Einschätzung zum Vorkommen von Menschenhandel weltweit und nicht in Bezug auf die Ukraine. Zudem bezieht sich Helga Schmid in dem Artikel auf die Fälle, die jährlich bei Strafverfolgungsbehörden landen. Viele Betroffene, zumindest in Deutschland, werden aber durchaus identifiziert – bspw. von Fachberatungsstellen – haben jedoch keinen Kontakt zu Strafverfolgungsbehörden oder in ihren Fällen wird aus verschiedenen Gründen nicht ermittelt.

In den meisten Meldungen werden die Inhalte des Interviews verkürzt wiedergegeben und teils in einen anderen **Zusammenhang** gebracht und so, noch stärker als in den ursprünglichen Aussagen, eine direkte Kausalität zwischen dem Konflikt und dem Anstieg von Menschenhandel gezogen.

Schlagzeilen verwenden oft **drastische Formulierungen**, die die Aussagen der OSZE über einen „dramatischen Anstieg“ des Menschenhandels durch den Krieg betonen. Es ist jedoch zu beachten, dass die OSZE selbst darauf hinweist, dass der Menschenhandel unabhängig vom Ukrainekrieg zunimmt, auch durch andere Formen von Zwangskriminalität. Einige Schlagzeilen setzen den **Fokus** auf Betroffene und vermitteln den Eindruck einer direkten Verbindung zwischen dem Krieg und der Ausbeutung, obwohl dies komplexer ist. Ein Beispiel ist die Schlagzeile des Tagesspiegels, die auf den geringen Prozentsatz der identifizierten Opfer abzielt, ohne den größeren Kontext zu berücksichtigen, dass viele Betroffene von Menschenhandel nicht in direktem Kontakt mit Strafverfolgungsbehörden stehen. Ein weiteres Problem liegt in der **Wortwahl**. Begriffe wie „Sex-Sklaven“ sind unangemessen. Die Verwendung von pornographischer Sprache trägt nicht dazu bei, das Verständnis für das komplexe Problem des Menschenhandels zu fördern. In der Berichterstattung über Menschenhandel besteht die Gefahr, dass abwertende Sprache und stigmatisierende Begriffe verwendet werden, die die Würde der und Empathie für die Betroffenen beeinträchtigen.

Im März 2023 griff ein Artikel des Nachrichtensenders ntv<sup>23</sup> erneut die Aussagen der OSZE zu den Ergebnissen der Analyse von Internet-Suchttrends nach Beginn des Krieges gegen die Ukraine auf. Zusätzlich werden darin Zahlen zu angemeldeten Sexarbeiter\*innen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit in Berlin herangezogen und ein Vergleich der Zahlen unmittelbar vor Kriegsausbruch in der Ukraine und Februar 2023 gezogen: „... ,Anfang Februar 2022, waren entsprechend dem Prostituiertenschutzgesetz 24 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit in Berlin gemeldet. Inzwischen ist die Zahl auf 139 Personen (Stand 3. Februar 2023) angestiegen, belegen Zahlen der offiziellen Berliner Meldestelle.“<sup>24</sup> Dies wird mit Aussagen aus dem Interview zu vermuteten Auswirkungen der gestiegenen online-Suchanfragen nach „...sexuellem Zugang zu ukrainischen Frauen und Mädchen...“ in Zusammenhang gebracht. So würde ein „... enorme(r) Anreiz für Menschenhändler, schutzbedürftige Menschen zu rekrutieren, um diese Nachfrage zu befriedigen und davon zu profitieren...“ geschaffen.

Im Artikel von ntv wird zwar festgestellt, dass sich aus den vorhandenen Zahlen zu gemeldeter Prostitution keine sicheren Aussagen über Zwangsprostitution herleiten lassen, es wird jedoch nicht zwischen Menschenhandel und Sexarbeit unterschieden. Die im Artikel aufgeführten Gründe, die Frauen zur Sexarbeit bewegten, belegen eine Ausweglosigkeit, die jedoch nicht gleichzusetzen ist mit Zwangsprostitution.

23 ntv, 28.03.2023, <https://www.n-tv.de/politik/Menschenhaendler-missbrauchen-ukrainische-Gefuechtete-als-Sex-Sklaven-article24014699.html>, abgerufen am 14.12.2023.

24 Ebd.





Ein ebenfalls in Folge des OSZE-Interviews entstandener Artikel in der Fachzeitschrift *Magazin für sozialdemokratische Kommunalpolitik (DEMO)*<sup>25</sup>, der im Februar 2023 veröffentlicht wurde, ist differenzierter und ausgewogener. Auch hier werden die von der OSZE beobachteten Gefahren für ukrainische Geflüchtete und der vermutete Anstieg des Menschenhandels in Deutschland näher beleuchtet. Zusätzlich wurden zwei zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Unterstützungsstrukturen für gewaltbetroffene Frauen und Betroffene von Menschenhandel, darunter auch der KOK e.V., zur Situation in Deutschland befragt. Durch das Einbeziehen der Erfahrungen aus der praktischen Unterstützungsarbeit konnte die Annahme der OSZE über eine starke Zunahme nicht gestützt werden, da in den Unterstützungsstrukturen in Deutschland bis dato keine nennenswerte Zahl ukrainischer Betroffener identifiziert wurde.

## Berichterstattung zu einer Polizeimeldung zu Durchsuchungen wegen Verdachts des Menschenhandels

### ***Durchsuchungsbeschlüsse wegen des Verdachts des Menschenhandels vollstreckt***

*Polizeimeldung vom 14.06.2023*

### ***Gemeinsame Meldung Polizei, Staatsanwaltschaft und Hauptzollamt Berlin Nr. 0970***

*Nach monatelangen intensiven Ermittlungen vollstreckten am Dienstagvormittag rund 100 Einsatzkräfte der Polizei Berlin und des Hauptzollamtes Berlin in zwei Gewerbeobjekten in Alt-Hohenschönhausen und einer Wohnung in Friedrichsfelde drei Durchsuchungsbeschlüsse im Auftrag der Staatsanwaltschaft Berlin. Hintergrund ist ein Strafermittlungsverfahren wegen Menschenhandels mit dem Schwerpunkt der Ausbeutung von Arbeitskräften. Die Federführung für den Einsatz oblag der kürzlich gegründeten Gemeinsamen Projektgruppe Arbeitsausbeutung (GPA) des Hauptzollamts Berlin und des Landeskriminalamtes der Polizei Berlin.*

*Der Fokus des Einsatzes lag neben dem Auffinden und Sichern von Beweismitteln in der Feststellung möglicher geschädigter Personen, um diese bestenfalls sofort aus bestehenden Zwangsverhältnissen zu befreien.*

*Der 28-jährige Beschuldigte wurde aufgrund eines bestehenden Vollstreckungshaftbefehls der Staatsanwaltschaft Stuttgart festgenommen. Die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe wurde durch eine Zahlung von 1400 Euro abgewendet.*

*In seiner Wohnung soll ein mittlerer fünfstelliger Betrag aufgefunden worden sein, der für das Verfahren sichergestellt wurde.*



*Bei den Durchsuchungen wurden zahlreiche Beweismittel gefunden, darunter insbesondere diverse technische Geräte sowie Datenträger.*

*Außerdem wurden insgesamt 14 potentielle von Menschenhandel geschädigte Personen angetroffen und befragt.*

*Weitere Ermittlungsverfahren gegen Beschuldigte im Alter zwischen 17 und 40 Jahren wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Verstößen gegen das Aufenthaltsgesetz wurden eingeleitet.*

*Die Auswertung der Beweismittel, wie auch die weiteren Ermittlungen, dauern an.*

### **Arbeitsstart für Projektgruppe**

*Die Gemeinsame Projektgruppe Arbeitsausbeutung des Landeskriminalamtes Berlin und des Hauptzollamtes Berlin hat zum 1. Juni 2023 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel der Projektgruppe ist die gemeinsame Bearbeitung von Ermittlungsverfahren im Bereich des Menschenhandels mit dem Schwerpunkt Ausbeutung der Arbeitskraft.*

[...]

*Zu dem Konzept, das der Projektgruppe zugrunde liegt, gehört auch eine enge Zusammenarbeit insbesondere mit den NGO's im Hinblick auf den Opferschutz und auch mit der Staatsanwaltschaft Berlin, wo bereits Anfang 2021 die Stelle der AnsprechpartnerIn für den Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung geschaffen worden ist. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ebenso wie die Vernetzung mit weiteren Stakeholdern soll einen Synergieeffekt schaffen, der es möglich macht, diesem Phänomen besser zu begegnen.*

### **Zusatzinfo:**

*Ausbeutung der Arbeitskraft liegt vor, wenn jemand eine andere Person unter Ausnutzung ihrer persönlichen oder wirtschaftlichen Zwangslage oder ihrer Hilflosigkeit, die beispielsweise mit dem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, durch eine Beschäftigung ausbeutet.*

Diese Meldung wurde u.a. aufgegriffen von der [Berliner Zeitung](#)<sup>26</sup>, dem [Tagesspiegel](#)<sup>27</sup>, [Zeit Online](#) (Zeit)<sup>28</sup>, [ntv](#)<sup>29</sup>, [Tag24](#)<sup>30</sup> und [nd](#) (ehem. neues deutschland)<sup>31</sup>.

In der Berichterstattung beschränken sich die untersuchten Artikel auf die Wiedergabe der Polizeimeldung, über die konkrete Anzahl der Einsatzkräfte, tatverdächtige Personen und

26 Berliner Zeitung, 14.06.2023, <https://www.berliner-zeitung.de/news/grossrazzia-gegen-menschenhandel-in-berlin-14-mutmassliche-opfer-gerettet-festnahme-li.358961>, abgerufen am 14.12.2023.

27 Tagesspiegel, 14.06.2023, <https://www.tagesspiegel.de/berlin/ausbeutung-von-arbeitskraeften-razzia-von-zoll-und-polizei-wegen-menschenhandels-in-berlin-9981949.html>, abgerufen am 14.12.2023.

28 Zeit, 14.06.2023, <https://www.zeit.de/news/2023-06/14/durchsuchungen-in-berlin-verdacht-des-menschenhandels>, abgerufen am 14.12.2023.

29 ntv, 14.06.2023, <https://www.n-tv.de/regionales/berlin-und-brandenburg/Durchsuchungen-in-Berlin-Verdacht-des-Menschenhandels-article24190420.html>, abgerufen am 14.12.2023.

30 Tag24, 14.06.2023, <https://www.tag24.de/berlin/crime/razzia-in-berlin-ermittlungen-wegen-menschenhandel-2863988>, abgerufen am 14.12.2023.

31 nd, 15.06.2023, <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1174010.menschenhandel-razzien-in-berlin-generalverdacht-gegen-vietnamesische-community.html>, abgerufen am 14.12.2023.



potentiell Betroffene von Arbeitsausbeutung. Einzig ein Artikel des **nd** bezieht eine weitere Perspektive und Einschätzung außerhalb der Strafverfolgungsbehörden mit ein, indem Vertreter\*innen der vietnamesischen Gemeinschaft zu Wort kommen, die im Fokus der Ermittlungen wegen des Verdachts von Menschenhandel und Ausbeutung steht.

In den Meldungen zeigen sich leicht unterschiedliche Nuancen in den **Schlagzeilen**. Während die Beiträge von Zeit Online und ntv nah am Wortlaut der Polizeimeldung bleiben und von „*Verdacht des Menschenhandels*“ sprechen, legen es die Berliner Zeitung und der Tagesspiegel durch den Sprachgebrauch etwas anders aus. Beide Schlagzeilen rücken potentiell Betroffene in den Fokus, durch Formulierungen wie „*Ausbeutung von Arbeitskräften: Razzia von Zoll und Polizei wegen Menschenhandels in Berlin*“<sup>32</sup> und „*Großrazzia gegen Menschenhandel in Berlin: 14 mutmaßliche Opfer gerettet*“<sup>33</sup>.

Im Gegensatz zu den anderen untersuchten Artikeln rückt der Artikel des **nd** die Polizeimeldung in den weiteren **Kontext** einer Reihe von Ermittlungen wegen Menschenhandel von Vietnam nach Deutschland und thematisiert die Kriminalisierung der vietnamesischen Gemeinschaft, die häufig mit Menschenhandel in Zusammenhang gebracht werde, sowohl als Täter\*innen, als auch als Betroffene. Der Artikel spricht in diesem Zusammenhang von einem „*Generalverdacht gegen die vietnamesische Community*“<sup>34</sup> und von einem „*Menschenhandels-Vorwurf*“ und hebt damit die Kritik aus der vietnamesischen Gemeinschaft in Deutschland, deren Perspektive er einbezieht, hervor. Dabei wird betont, dass sich Verdachtsfälle im Strafverfahren oft nicht bestätigten. Die häufig erfolglose Strafverfolgung bei Menschenhandel, oftmals aufgrund der schwierigen Beweislast, wird hier verkürzt und ohne die zugrundeliegenden Problemursachen dargestellt. Im Gegensatz zu anderen Artikeln dieser Berichterstattung wird die Perspektive von Vertreter\*innen der *Vereinigung der Vietnamesen in Berlin und Brandenburg* wiedergegeben, die auf die schwierige Situation im Herkunftsland und mangelnde Möglichkeiten der legalen Einreise nach Deutschland hinweisen. Der Artikel beleuchtet darüber hinaus Hintergründe, die zu Migration und prekären Lebenssituationen in Deutschland führen können und erweitert somit das Verständnis des Themas Menschenhandel.

In einigen der untersuchten Artikel wird der Begriff „*Opfer*“ benutzt, auch, wenn Personen nicht eindeutig als Betroffene von Menschenhandel und Ausbeutung identifiziert wurden, obwohl die Begriffswahl dies vermuten lässt. Seine Verwendung im Sprachgebrauch suggeriert ein Element der Passivität, Schwäche, Verletzlichkeit und Machtlosigkeit und kann als Herabwürdigung der betreffenden Person empfunden werden. Die spezialisierten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel bevorzugen stattdessen die Verwendung des Begriffs *Betroffene*, da sie in ihrer täglichen Arbeit erleben, dass ihre Klient\*innen oft durchaus starke Menschen mit vielen Ressourcen und Fähigkeiten sind, die durch verschiedenste Umstände Betroffene von Menschenhandel geworden sind.

32 Tagesspiegel, 09.01.2023, <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>, abgerufen am 14.12.2023.

33 Berliner Zeitung, 09.01.2023, <https://www.berliner-zeitung.de/news/bericht-ukraine-krieg-sorgt-fuer-boom-beim-menschenhandel-li.305197>, abgerufen am 14.12.2023.

34 nd, 15.06.2023, <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1174010.menschenhandel-razzien-in-berlin-generalverdacht-gegen-vietnamesische-community.html>, abgerufen am 14.12.2023.



## Welche Aspekte werden insgesamt hervorgehoben, welche vernachlässigt?

Die Beschreibung von Ereignissen und Akteuren kann das Interesse und Verständnis der Rezipient\*innen selektiv auf bestimmte Aspekte eines Sachverhaltes lenken. Die untersuchten Artikel erschienen im Kontext eines konkreten Anlasses oder bezogen sich auf bestimmte Quellen wie das Interview mit Helga Schmid und die dpa-Meldung der Polizei. Die Notwendigkeit der Selektion von Themen in den Medien ist anerkannt und bringt eine gewisse thematische Ausrichtung mit sich. Dennoch könnte im Rahmen der Berichterstattung zumindest ansatzweise auf zusätzliche Aspekte eingegangen werden. Die Mehrheit der untersuchten Artikel blieb jedoch im Wesentlichen auf die Informationen und Aussagen der Bezugsquellen beschränkt und nahm keine weiteren Aspekte des Themenkomplexes Menschenhandel in den Blick.

In der Berichterstattung über die **Zunahme des Menschenhandels im Kontext des Ukrainekrieges** interessieren sich die zitierten Artikel vorwiegend für die Aussagen zur sexuellen Ausbeutung, obgleich es im Referenz-Interview der OSZE mit der WELT auch um die Arbeit der Organisation im Kontext des Ukrainekrieges und die Entwicklung des Menschenhandels allgemein geht. Auch werden weitere Formen der Ausbeutung benannt, die laut OSZE zunehmen. Auf diese wird nur in einigen Artikeln (ZDF, Tagesspiegel, BR 24, Focus) kurz hingewiesen, aber nicht als mögliche Gefahren im Kontext des Ukrainekrieges. So wird aber bspw. das Risiko von Arbeitsausbeutung für Geflüchtete aus der Ukraine von Expert\*innen aus den Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel als ebenfalls sehr hoch betrachtet. Sie haben aufgrund der spezifischen gesetzlichen Regelungen Zugang zum Arbeitsmarkt, könnten aber, wenn sie z.B. unzureichende Kenntnisse über geltende Arbeitsrechte und gesetzliche Bestimmungen oder wenig Sprachkenntnisse haben, in ausbeuterische Situationen und Beschäftigungsverhältnisse geraten. Dieser Aspekt wird in den meisten der untersuchten Artikel außer Acht gelassen. Die Einbeziehung von Fachakteuren kann hierzu zusätzliche Erkenntnisse bringen und die Berichterstattung bereichern.

Zwei Artikel (ntv, euronews) lenken den Fokus ausgehend von den Gefahren der sexuellen Ausbeutung im Kontext des Ukrainekrieges auf Prostitution im Allgemeinen und darauf, wie die jeweilige Gesetzgebung der europäischen Staaten Menschenhandel verhindere oder begünstige. Aussagen der OSZE und einer deutschen zivilgesellschaftlichen Organisation stellen einen unmittelbaren Bezug zwischen legaler Prostitution und sexueller Ausbeutung her: *„Wenn Sie ein Menschenhändler wären, würden sie dann eher in einem Land operieren, in dem Sexkauf legal ist, der Markt dementsprechend größer ist und sie mehr Geld machen können? Oder in einem Land, in dem der Erwerb sexueller Dienstleistungen unter Strafe steht und die soziale Norm womöglich anders aussieht?“, fragt Salvoni [stellvertretender Koordinator der OSZE für die Bekämpfung von Menschenhandel] auf die Frage, ob bestimmte Länder eine größere Gefahr darstellen für Ukrainerinnen als andere.*<sup>35</sup> Die darin suggerierte Annahme, dass eine liberale Gesetzgebung hinsichtlich Sexarbeit höhere Anreize für Zwangsprostitution schaffe, wird in diesem Artikel nicht kritisch hinterfragt oder in einen erklärenden Kontext eingeordnet, sondern rezipiert. Im Artikel von ntv wird darauf hingewiesen, dass das Ausmaß unfreiwilliger Prostitution bzw. Zwangsprostitution nicht nachgeprüft werden kann. Die Artikel zeigen auch strukturelle Hintergründe auf, der Artikel von ntv legt zudem Umstände und Methoden dar, die zu Ausbeutung führen können. Jedoch wird in diesen Artikeln insgesamt ein Deutungsrahmen erzeugt, in dem nicht mehr deutlich zwischen Sexarbeit und Menschenhandel

35 Euronews, 16.01.2023, <https://de.euronews.com/2023/01/16/menschenhandel-ukraine-krieg>, abgerufen am 14.12.2023.



unterschieden wird. Die Gleichsetzung von Sexarbeit und sexueller Ausbeutung ist fachlich inkorrekt, die Betrachtung zu einseitig und trägt nicht zum Verständnis des komplexen Phänomens Menschenhandel bei.

Kriminalität stellt einen wesentlichen Aspekt der Berichterstattung dar, welcher in den meisten Artikeln in Zusammenhang mit Schwächen der Strafverfolgung gestellt wird: „Nur ein Prozent der Opfer identifiziert“; „Es gibt also bei Menschenhandel weitgehend Straffreiheit für die Täter.“<sup>36</sup> Täter\*innenstrukturen werden als kriminelle Netzwerke dargestellt: „Ukrainischen Geflüchteten droht laut OSZE sexuelle Ausbeutung durch kriminelle Netzwerke.“<sup>37</sup> Zwar agieren im Bereich Menschenhandel durchaus kriminelle Netzwerke, Risiken bestehen aber auch außerhalb dessen. Gerade im Hinblick auf die aus der Ukraine Geflüchteten gab es bspw. angesichts der großen Hilfsbereitschaft von Privatleuten auch die Befürchtung, dass Ausbeutung und sexuelle Übergriffe im Rahmen der unregulierten privaten Unterbringung stattfinden. Da Hintergrundinformationen zu den Strukturen und zu Problemen in der Strafverfolgung und der Identifizierung von Betroffenen fehlen, gelingt es hier nicht, die vielfältigen Ursachen der Problematik abzubilden.

Die Beiträge zum **Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts auf Menschenhandel** fokussieren auf die polizeilichen Maßnahmen, nähere Hinweise auf die Situation der Betroffenen werden, mit Ausnahme des Artikels des nd, nicht gegeben. Die Strafverfolgungsbehörden und ihr Wirken stehen im Mittelpunkt der Meldungen. Zwar wird die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen bei der Bekämpfung des Menschenhandels und hinsichtlich der Unterstützung Betroffener in der Meldung der Polizei erwähnt. Sie findet jedoch fast keine Resonanz in der weiteren Berichterstattung. Opferrechte und Schutzmechanismen bleiben gänzlich unerwähnt.

Ein stark vernachlässigter Aspekt in den Artikeln ist die Perspektive der (potentiell) Betroffenen und deren Rechte. Bei der Prävention, der Unterstützung Betroffener und Durchsetzung ihrer Rechte spielen Fachberatungsstellen und andere zivilgesellschaftliche Organisation eine wesentliche Rolle. Zwar finden sich in den Artikeln Hinweise zu den Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen der OSZE, doch über das Wirken staatlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen auf nationaler Ebene verweist nur der Artikel von ntv. Eindrücke oder Einschätzungen von den Geflüchteten selbst zu diesem Zusammenhang gibt kein Artikel wieder. Erfahrungsgemäß sind Menschenhandel und Ausbeutung, insbesondere sexuelle Ausbeutung, keine Themen, zu denen sich Betroffene und gefährdete Personen gegenüber Journalist\*innen äußern möchten. Alternativ könnten hier Berater\*innen aus spezialisierten Fachberatungsstellen, die schon seit langem Betroffene aus den verschiedensten Ländern beraten und begleiten, ihre Erkenntnisse teilen.

Im Artikel der Fachzeitschrift DEMO zu Menschenhandel im Kontext des Ukraine-Krieges wird ein etwas anderer Ansatzpunkt gewählt, der dem dominierenden Framing der sexuellen Ausbeutung nicht folgt. Es wird darauf hingewiesen, dass die vermutete Zunahme sexueller Ausbeutung in Deutschland noch nicht belegt sei. Auch beleuchtet der Artikel die Situation differenziert, indem er den Blick auf weitere, in der Berichterstattung insgesamt vernachlässigte Gefahren lenkt, wie z.B. die Arbeitsausbeutung in der 24-Stunden-Pflege, und klärt somit ausgewogener über das Phänomen Menschenhandel auf.

36 Tagesspiegel, 09.01.2023, <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>, abgerufen am 14.12.2023.

37 taz, 16.01.2023, <https://taz.de/Sexuelle-Ausbeutung-im-Krieg/!5908494/>, abgerufen am 14.12.2023.



Bestimmte Merkmale (Nachrichtenwerte) von Ereignissen sind wesentlich, um sie für die Medienberichterstattung interessant zu machen. So finden schwere Verbrechen mit großem Schaden oder atypische Verbrechen eher Berücksichtigung als alltägliche Delikte, wie in einer Untersuchung über die Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen festgestellt wurde.<sup>38</sup> Die untersuchten Berichte scheinen dieser Logik zu folgen, Menschenhandel wird im Kontext von organisierter Kriminalität und kriminellen Netzwerken und im Zusammenhang mit Prostitution und fokussiert auf sexuelle Ausbeutung aufgegriffen. Menschenhandel und Ausbeutung sind Menschenrechtsverletzungen, Berichterstattung darüber sollte auch diese Perspektive einnehmen. Liegt der Fokus in der Berichterstattung einzig auf der Straftat und ihrer Verfolgung, bleiben die Betroffenen und ihre Rechte unbeachtet. Wenn Menschenhandel und Ausbeutung nur als ein Kriminalitätsproblem verstanden werden, kommen menschenrechtliche Aspekte sowie Prävention und Schutz als Lösungsansätze zu kurz. So kann nur ein unvollständiges Bild von Menschenhandel abgebildet und der menschenrechtlichen Dimension nicht gerecht werden.

### **Interview<sup>39</sup> Medienberichterstattung zu Menschenhandel aus Sicht eines Journalisten**

Andreas Unger ist Sozialjournalist für TV- und Printmedien und Dozent der Deutschen Journalistenschule  
[www.zeilenmacher.de](http://www.zeilenmacher.de)

In seiner journalistischen Arbeit setzt er sich intensiv mit den persönlichen, mitunter sehr schwierigen Erfahrungen der Protagonist\*innen seiner Reportagen auseinander. Zu den Anforderungen guter Berichterstattung und zum sensiblen Umgang mit Betroffenen von Gewalt und Straftaten hat er einige Empfehlungen, die er als Dozent an der Deutschen Journalistenschule vermittelt.

**KOK:** Was und wie wird über Menschenhandel und Ausbeutung berichtet?

**Unger:** Das mediale Interesse ist in der Regel hoch, wenn eine unmittelbare Nähe zu den Rezipient\*innen besteht. Das gilt für das Thema Menschenhandel zum Beispiel in Verbindung mit Sportveranstaltungen, die auf breites gesellschaftliches Interesse stoßen, z.B. Fußball, oder mit Migrationsbewegungen ins eigene Land. Ein journalistisches Interesse an Betroffenen des Menschenhandels ist die besondere und ungewöhnliche Geschichte, mittels derer Mitgefühl erzeugt und die Grenze zum Anderen überwunden werden soll. Der beschriebene Einzelfall steht für etwas Größeres, was die Gesellschaft unabhängig von persönlichen Erfahrungen als Ganzes betrifft.

38 Tragische Einzelfälle? Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichten, Dr. C. E. Meltzer, OBS-Arbeitspapier 47, Otto-Brenner-Stiftung 2021, [https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user\\_data/stiftung/02\\_Wissenschaftsportal/03\\_Publikationen/AP47\\_Tragische\\_Einzelfaelle.pdf](https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP47_Tragische_Einzelfaelle.pdf)

39 Das Interview wurde von Nadine Rosenkranz (KOK) am 06.06.23 telefonisch durchgeführt.



**KOK:** *Was sollten Journalist\*innen beachten, wenn sie über Menschenhandel berichten?*

**Unger:** Für eine gute und sensible Berichterstattung über Betroffene ist es wichtig, nicht bei der erlebten Tat stehen zu bleiben. Die Betroffenen als Protagonist\*innen der Geschichte sollten als aktive, handelnde Subjekte dargestellt werden, die nicht im Opfer-Sein verbleiben.

Werden Einzelheiten zur Person oder der erlebten Tat dargestellt, sollte das immer in enger Absprache mit den Protagonist\*innen geschehen, ausgewogen und nicht verharmlosend sein, sondern die Realität abbilden. Bei expliziten Nennungen und Verwendung von Begriffen sollte sich an den Protagonist\*innen orientiert werden, um möglichst genau wiederzugeben, was sie erlebt haben. So kann den Betroffenen über die Berichterstattung eine Stimme gegeben werden.

**KOK:** *Was sind Schwierigkeiten in der Berichterstattung?*

**Unger:** Im Kontext von Menschenhandel stehen investigative Journalist\*innen vor der Schwierigkeit, dass einige Bereiche sehr schwer zugänglich sind. Auch im direkten Kontakt zu und der unmittelbaren Zusammenarbeit mit Klient\*innen bestehen große Hürden. Viel potentiell gute Berichterstattung scheitert daran, dass Journalist\*innen nicht zu den Betroffenen vordringen können.



### **Interview<sup>40</sup> zu Medienberichterstattung zu Menschenhandel aus Sicht einer Fachberatungsstelle**

Claudia Robbe ist im Vorstand des KOK e.V., Sozialarbeiterin und psychosoziale Prozessbegleiterin für Betroffene von Menschenhandel bei der spezialisierten Fachberatungsstelle Fraueninformationszentrum – FiZ in Stuttgart  
[www.vij-wuerttemberg.de/fraueninformationszentrum-fiz](http://www.vij-wuerttemberg.de/fraueninformationszentrum-fiz)

**KOK:** *Was und wie wird über Menschenhandel und Ausbeutung berichtet?*

**Robbe:** Kontrolltage der Strafverfolgungsbehörden sowie Kriege und Konflikte mit Fluchtbewegungen nach Deutschland werden sehr gepusht. Das wird mitunter in den Kontext von Menschenhandel gestellt, selbst, wenn es keine Belege dafür gibt. Häufig wird sehr intransparent berichtet, v.a. wenn Menschenhandel und Sexarbeit zusammen bearbeitet werden. Wenn Kontroversen über Sexarbeit dominieren, geht die sachliche und fachliche Debatte verloren. Im dem Zusammenhang wird vor allem über Menschen gesprochen, nicht mit ihnen, und es kommt zu Stigmatisierung, weil es keine sachliche Ebene gibt.

**KOK:** *Was fehlt häufig in der Berichterstattung zu Menschenhandel?*

**Robbe:** In Kurzmeldungen fehlt es häufig an Fakten und es findet keine realistische Betrachtung der Betroffenen statt. Reportagen bieten eher Raum, um die Expertise aus den Beratungsstrukturen sowie Hinweise zur Unterstützung aufzunehmen. Dann wird auch mehr differenziert.

**KOK:** *Welche Erfahrungen gibt es mit Medienschaffenden?*

**Robbe:** Die eigenen Themen müssen oft durch Eigeninitiative an die Presse gegeben werden. Dafür wird bevorzugt mit bekannten Journalist\*innen zusammengearbeitet, wenn Vertrauen und Transparenz vorhanden ist. Doch gute journalistische Recherche kann auch Hinweise auf Fälle und Betroffene geben, die der Fachberatungsstelle unbekannt waren.

**KOK:** *Was sollte im Kontakt mit Medienschaffenden und der Berichterstattung über Menschenhandel besser werden?*

**Robbe:** Journalist\*innen müssen über genügend Vorwissen zum Thema verfügen. Für ein Interview muss eine gemeinsame Wissens Ebene bestehen, damit das komplexe Thema richtig vermittelt werden kann. Hierbei liegt es auch an den Fachberatungsstellen, sich im Vorfeld über die Journalist\*innen zu informieren.

40 Das Interview wurde von Nadine Rosenkranz (KOK) am 26.06.2023 telefonisch durchgeführt.





## Berichterstattung zu Menschenhandel – sachlich und ausgewogen

Durch das **Framing**, also die Einbettung eines Sachverhalts in einen bestimmten Deutungsrahmen durch das Hervorheben ausgewählter Aspekte, die Nutzung einer bestimmten Sprache und ausgewählter Begriffe haben Medienberichte Einfluss darauf, wie das Thema Menschenhandel insgesamt und auch die Betroffenen an sich in der Gesellschaft wahrgenommen werden. Dabei können auch Stereotype oder falsche Annahmen über Gegebenheiten reproduziert und gefestigt werden. In den hier untersuchten Artikeln setzt sich fort, was bereits in der Studie des KOK im Jahr 2019 analysiert wurde: über Menschenhandel wird, zumindest in den Meldungen zu den ausgewählten Anlässen, überwiegend mit einem Fokus auf Strafverfolgung und Kriminalität berichtet. Wenn der Fokus dabei auf sexueller Ausbeutung liegt, scheint zudem ein geschlechterstereotypes Opfer-Täter-Narrativ vorherrschend.

Da es sich bei Menschenhandel und Ausbeutung um schwere Menschenrechtsverletzungen handelt, erfordert qualitative Berichterstattung ein hohes Maß an Sensibilität. Bei tagesaktueller Berichterstattung fehlt häufig die Zeit, um mehrere Perspektiven zum Thema einzubeziehen und detailliert die Umstände zu recherchieren.

In der Berichterstattung zu Menschenhandel stehen Journalist\*innen oftmals vor dem Problem, konkrete und verifizierbare **Zahlen** zu finden. Zwar gibt es in regelmäßigen Abständen Statistiken verschiedener Akteure, doch aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden haben diese oft nur eingeschränkte Aussagekraft. In diesem Fall empfiehlt sich, verwendetes oder zitiertes statistisches Material entsprechend vorsichtig zu verwenden. Beispielsweise gibt es eine Reihe internationaler Analysen zum Vorkommen von Menschenhandel, die auf Schätzungen und/oder Hochrechnungen beruhen und daher nicht als fundiert gelten können. Sie bieten aber leicht fassbare, recht hohe Zahlen an, die in der Berichterstattung häufig aufgegriffen werden. Fehlende fundierte Zahlen bzw. die im Vergleich mit internationalen Berichten relativ niedrige Zahl an Betroffenen, die das Bundeslagebild Menschenhandel<sup>41</sup> des BKA aufführt, bergen das Risiko, die Problematik zu relativieren. Die Hintergründe, weshalb nur niedrige verlässliche Zahlen existieren, werden hingegen nur selten diskutiert: So hält z.B. die Furcht vor einem Stigma und letztlich nur geringe Unterstützungsmöglichkeiten, die oft in Abschiebung münden, die Betroffenen in Deutschland davon ab, sich Hilfe zu suchen. Die Koppelung vieler gesetzlicher Regelungen an eine Aussage des „Opfers“ verhindert, mehr Betroffene des Menschenhandels zu identifizieren und damit verlässliche Aussagen über das Ausmaß der Problematik treffen zu können.

Diese Limitierungen sollten bei der Verwendung genannt werden. Darüber hinaus können Einschätzungen von Fachakteuren, wie Strafverfolgungsbehörden, Fachberatungsstellen und aus der Zivilgesellschaft, einbezogen werden, um Tendenzen aufzuzeigen und Sachverhalte besser einordnen zu können.

Werden Menschenhandel und Ausbeutung im **Kontext** von Prostitution dargestellt, kommt es schnell zu einer Gleichsetzung von Sexarbeit und Menschenhandel, wie es in den Artikeln von euronews und ntv geschieht, in denen hauptsächlich die möglichen Risiken sexueller Ausbeutung in der Prostitution diskutiert werden. Diese Verknüpfung verkennt nicht nur die

41 Bundeskriminalamt (2022): Menschenhandel und Ausbeutung – Bundeslagebild, [https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Menschenhandel/menschenhandel\\_node.html](https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Menschenhandel/menschenhandel_node.html), abgerufen am 14.12.2023.



Komplexität des Menschenhandels mit vielfältigen Ausbeutungsformen, sondern stigmatisiert zudem Sexarbeiter\*innen pauschal als vermeintliche Betroffene von Ausbeutung. Hier ist es wichtig, sich dem Thema sachlich und differenziert zu nähern, um die gesamte Bandbreite abzubilden: Freiwillige und selbstbestimmte Prostitution, den großen Graubereich, in dem durchaus prekäre Bedingungen herrschen sowie die sexuelle Ausbeutung und den Menschenhandel. Meist, auch in den genannten Artikeln, geht es um betroffene Frauen, die überwiegend als passive „Opfer“ dargestellt werden. Die Umstände, die zu Menschenhandel und Ausbeutung geführt haben, die Rechte, die Betroffene haben und weitere Aspekte bleiben meist unbeleuchtet.

Konzertierte Aktionen und Razzien der Polizei wegen Menschenhandels lassen das mediale Interesse am Thema immer wieder stark aufleben. In den untersuchten Artikeln stehen die Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden selbst, der Politik und auch mutmaßliche Täter\*innen im Fokus. Sie alle bezogen sich auf dieselbe von der Pressestelle der Polizei herausgegebene Meldung. In solchen tagesaktuellen Kurzmeldungen können zwar oft keine Hinweise auf die Umstände der Ausbeutung, Hintergründe der Betroffenen oder Konsequenzen für diese gegeben werden. Dennoch könnte der Fokus um menschenrechtliche Aspekte erweitert werden, indem bspw. darauf hingewiesen würde, dass Deutschland verschiedene völkerrechtliche Vereinbarungen ratifiziert hat, die Betroffene von Menschenhandel mit bestimmten Rechten und dem Anspruch auf Schutz ausstatten. Um den Blick auf das Problem zu erweitern, wäre auch eine Nachberichterstattung hilfreich, wenn weitere Erkenntnisse oder Entwicklungen nachrecherchiert werden können.

Wenn über Menschenhandel primär mit dem Fokus auf der Straftat und ihrer Verfolgung berichtet wird, scheinen strafrechtliche Verschärfungen und verstärkte Strafverfolgung logische Antworten zu sein. Wichtige Aspekte der Prävention von Menschenhandel, der Unterstützung und Stärkung der Rechte von Betroffenen bleiben bei Berichterstattung mit diesem Fokus jedoch oft unbeleuchtet.

Für die Berichterstattung zu Menschenhandel und Ausbeutung sollten gewisse Kriterien, wie in den Kurzinterviews aufgezeigt, einbezogen und beachtet werden, um das Thema sachgerecht darzustellen. Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel (FBS) kritisieren immer wieder tendenziöse, unsensible, unpräzise oder fehlerhafte Berichterstattung, die häufig emotional aufgeladen ist. Zudem beklagen sie die Tendenz der Medien, immer ein bestimmtes stereotypes „Opfer“ – meist die von Zwangsprostitution betroffene Migrantin – für ihre Geschichte zu suchen. Aus Sicht der FBS hat dieser Fokus voyeuristischen und skandalisierenden Charakter und steht im Gegensatz zu respektvollem Umgang mit und Unterstützung von mitunter traumatisierten Klient\*innen.

Mediale Berichterstattung sollte im besten Fall nicht zur Verschärfung von Vorurteilen beitragen und stattdessen eine sensible und respektvolle Sprache wählen. Die Fokussierung auf sachliche und informative **Formulierungen** fördert ein besseres Verständnis der komplexen Thematik und ermöglicht eine differenzierte Betrachtung, die den Betroffenen gerecht wird. Eine konstruktive Sprachwahl in den Medien trägt dazu bei, die öffentliche Sensibilisierung zu erhöhen und eine solidarische Haltung gegenüber den von Menschenhandel Betroffenen zu fördern.



## Best Practice

Im Folgenden wird ein Medienbeitrag vorgestellt, der das Thema Menschenhandel ausgewogen und inhaltlich informativ behandelt.

Das ZDF<sup>42</sup> veröffentlichte im April 2023 einen Bericht zu Arbeitsausbeutung in Deutschland, nachdem ein Beitrag dazu im Magazin ZDF frontal<sup>43</sup> ausgestrahlt wurde. In diesem Beitrag kommen nicht nur serbische Betroffene selbst zu Wort, die in Deutschland in der Getränke-logistik ausgebeutet wurden, auch werden ihre Lebenssituation vor und während des Ausbeutungsverhältnisses sowie die Anwerbung geschildert. Eine Mitarbeiterin einer spezialisierten Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel schildert die Umstände der Ausbeutung und erläutert, welche Maßnahmen zur Unterstützung der Betroffenen unmittelbar eingeleitet werden. Ein weiteres aktuelles Beispiel der Ausbeutung in der Speditionsbranche wird aufgeführt und verdeutlicht so das große Spektrum, in dem Menschenhandel vorkommt.

Als weitere Referenzen werden Strafverfolgungsbehörden (BKA, Staatsanwaltschaft) und zivilgesellschaftliche Organisationen (Deutsches Institut für Menschenrechte, Servicestelle gegen Zwangsarbeit) herangezogen, um den komplexen Sachverhalt und dessen Hintergründe einzuordnen. So gelingt es auch die Relevanz der Opferrechte und die bestehenden Lücken für deren Umsetzung in Deutschland stärker in den Fokus zu rücken. Zusätzlich bereitet der Beitrag Informationen über Maßnahmen zur Bekämpfung des Menschenhandels auf nationaler und europäischer Ebene auf.

Der Reportage gelingt es über Hintergründe und die Situation der Betroffenen, der Ausbeutung zugrundeliegende Strukturen sowie Herausforderungen der Maßnahmen gegen den Menschenhandel aufzuklären und bezieht dabei einen menschenrechtlichen Ansatz mit ein. Eine solche Reportage erfordert viel Zeit für Recherche, Kontaktaufbau und Informationsbeschaffung. Tagesaktuelle Meldungen können dies nicht leisten. Im Anschluss an aktuelle Meldungen, wie zu den Erkenntnissen der OSZE oder zu den Razzien der Polizei, könnten aber nachfolgende Recherchen zusätzliche Informationen bringen und das Thema intensiver behandeln.

## Empfehlungen

Der KOK e.V., als Vernetzung spezialisierter Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel, empfiehlt für eine informative und ausgewogene Berichterstattung zum Thema Menschenhandel, insbesondere für Reportagen und Investigativ-Formate, folgendes:

- > eine unaufgeregte Berichterstattung, die Hysterie und die Konstruktion von Bedrohungsszenarien vermeidet und Migration nicht kriminalisiert
- > Vermeidung von Klischees

<sup>42</sup> ZDF, 22.04.2023, <https://www.zdf.de/nachrichten/wirtschaft/zwangsarbeit-ausbeutung-deutschland-auslaender-100.html>, abgerufen am 14.12.2023.

<sup>43</sup> ZDF, 18.04.2023, <https://www.zdf.de/politik/frontal/menschenhandel-arbeitskraefte-arbeitsrecht-mindestlohn-versprechen-ausbeutung-100.html>, abgerufen am 14.12.2023.



- > eine möglichst fundierte Recherche; dies beinhaltet u.a. auszuhalten, dass keine genauen Zahlen zu Fällen und Betroffenen des Menschenhandels genannt werden können und dass die Lebensgeschichten der Betroffenen meist eine hohe Komplexität aufweisen
- > Zahlen mit Bedacht bzw. hinterfragt verwenden, keine voreiligen Rückschlüsse ziehen, da Zahlen z.B. aufgrund eines mutmaßlich großen Dunkelfeldes oft nur bedingt Aussagekraft haben
- > die Vermeidung suggestiver Anfragen: Fachorganisationen wie der KOK e.V. werden wiederholt von Journalist\*innen angefragt, die lediglich eine Bestätigung ihrer vorgegebenen Thesen möchten, statt auf die Expertise der Fachleute zu vertrauen
- > Perspektiven von Expert\*innen aus der Praxis der Unterstützungsstrukturen (FBS) und Sichtweisen der Betroffenen einbinden
- > Betroffene in respektvoller Weise darstellen, eine Retraumatisierung der Betroffenen in Interviews und der Berichterstattung vermeiden
- > Hinweise zu Präventionsmaßnahmen sowie menschenrechtlichen, politischen und rechtlichen Lösungsansätzen einbeziehen, wie nationale und internationale Konventionen und Aktionspläne gegen Menschenhandel
- > Hinweise zu Anlaufstellen und Beratungsangeboten spezialisierter Fachberatungsstellen geben
- > Darstellung eines ganzheitlichen Bildes, beispielsweise mit Fokus auf die Situation der Betroffenen nach der Straftat und auf die Probleme in der Beratungsarbeit
- > eine differenzierte Debatte zum Thema Prostitution, keine Gleichsetzung mit sexueller Ausbeutung und Menschenhandel



## Serviceseite

Der Bundesweite Koordinierungskreis gegen Menschenhandel – KOK e.V. stellt auf seiner Website Hintergrundinformationen zu Menschenhandel und den verschiedenen Ausbeutungsformen zur Verfügung:

[www.kok-gegen-menschenhandel.de/menschenhandel/was-ist-menschenhandel](http://www.kok-gegen-menschenhandel.de/menschenhandel/was-ist-menschenhandel)

Für eine fachlich sachgerechte Berichterstattung stellt das Glossar auf der Website des KOK kurze Erläuterungen zum Thema Menschenhandel und Ausbeutung zur Verfügung:

[www.kok-gegen-menschenhandel.de/glossar](http://www.kok-gegen-menschenhandel.de/glossar)

Der KOK ist gerne bereit, eine verantwortungsvolle Berichterstattung fachlich zu unterstützen:

[www.kok-gegen-menschenhandel.de/presse](http://www.kok-gegen-menschenhandel.de/presse)

Die KOK-Fachberatungsstellensuche bietet Angebote und Kontaktdaten von spezialisierten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel in ganz Deutschland:

[www.kok-gegen-menschenhandel.de/der-kok/fachberatungsstellensuche](http://www.kok-gegen-menschenhandel.de/der-kok/fachberatungsstellensuche)

## Leitfäden und Informationen für Medienschaffende

Für eine sensible Berichterstattung, die Betroffenenperspektiven und gesellschaftliche Diversität berücksichtigt:

### **ASTRA – Anti Trafficking Action**

HUMAN TRAFFICKING – MANUAL FOR JOURNALISTS:

[www.osce.org/files/f/documents/f/8/36212.pdf](http://www.osce.org/files/f/documents/f/8/36212.pdf)

### **Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V. (bff)**

Hinweise für die Berichterstattung über Gewalt gegen Frauen und Kinder:

[www.frauen-gegen-gewalt.de/de/ueber-uns/presse/informationen-fuer-die-presse/hinweise-fuer-die-berichterstattung-ueber-gewalt-gegen-frauen-und-kinder.html](http://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/ueber-uns/presse/informationen-fuer-die-presse/hinweise-fuer-die-berichterstattung-ueber-gewalt-gegen-frauen-und-kinder.html)

### **ECPAT Deutschland e.V.**

Terminologischer Leitfaden und Begriffs-Check zum Thema Kinder und sexueller Missbrauch:

[www.terminologie.ecpat.de/leitfaden-fuer-angemessene-sprache/materialien/](http://www.terminologie.ecpat.de/leitfaden-fuer-angemessene-sprache/materialien/)

### **International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)**

Media and Trafficking in Human Beings Guidelines:

[https://www.icmpd.org/file/download/52063/file/Media\\_and\\_THB\\_Guidelines\\_EN\\_WEB.pdf](https://www.icmpd.org/file/download/52063/file/Media_and_THB_Guidelines_EN_WEB.pdf)

### **International Labour Organization (ILO)**

Reporting on forced labour and fair recruitment. An ILO toolkit for journalists:

<https://readymag.com/ITCILO/1292461>



## **Mediendienst**

Integration, Vermittlung von Expert\*innen für die Berichterstattung:

[mediendienst-integration.de/experten](https://mediendienst-integration.de/experten)

## **Neue Deutsche Medienmacher\*innen**

Sprache und Glossar:

[neuemedienmacher.de/wording](https://neuemedienmacher.de/wording)

Leitfäden und Tools:

[neuemedienmacher.de/wissen-tools](https://neuemedienmacher.de/wissen-tools)

Netzwerk von Organisationen für Diversität in den Medien:

[mediendiversitaet.de](https://mediendiversitaet.de)

## **Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs**

Tipps für Medien für eine betroffenen sensible Berichterstattung:

[beauftragte-missbrauch.de/presse/tipps-fuer-medien-fuer-eine-betroffenensensible-berichterstattung](https://beauftragte-missbrauch.de/presse/tipps-fuer-medien-fuer-eine-betroffenensensible-berichterstattung)

## Impressum

© KOK e.V. 2023

Alle Rechte vorbehalten.

Titel: Mediale Perspektiven: Das Framing von Menschenhandel  
in deutschen Nachrichten anhand von zwei Fallbeispielen

Inhalt und Redaktion: KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis  
gegen Menschenhandel e.V.

Gestaltung & Satz: Kathrin Windhorst, [studiokwi.de](http://studiokwi.de)

Titelbild: [iStock.com/bernie\\_photo](https://www.istock.com/bernie_photo) oder [Freepik via studiokwi](#)

V.i.S.d.P.: Sophia Wirsching

# KOK

Bundesweiter Koordinierungskreis  
gegen Menschenhandel e.V.

Lützowstr.102-104  
Hof 1, Aufgang A  
10785 Berlin

**T** 030 / 263 911 76

**F** 030 / 263 911 86

**E** [info@kok-buero.de](mailto:info@kok-buero.de)

[www.kok-gegen-menschenhandel.de](http://www.kok-gegen-menschenhandel.de)

In der Reihe **KOK Informationsdienst** erschienen bisher:

- 2022:** [Menschenhandel mit Minderjährigen](#)
  
- 2021:** [Organisierte und Rituelle Gewalt und Menschenhandel](#)
  
- 2020:** [Hinter geschlossenen Türen: Frauen\\* als Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung und Zwangsarbeit in haushaltsnahen Dienstleistungen](#)
  
- 2019:** [Der Ausbeutung entkommen – Schutz in Deutschland? Auswirkungen restriktiver Änderungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht auf Betroffene von Menschenhandel](#)
  
- 2018:** [Umsetzung der EU-Richtlinie gegen Menschenhandel. Eine erste Bestandsaufnahme nach zwei Jahren](#)
  
- 2017:** [Rechte von Betroffenen im Fokus? Aktuelle Entwicklungen der Rechtsprechung zu Menschenhandel](#)
  
- 2016:** [Zu Straftaten oder Betteln gezwungen: weitere Formen des Menschenhandels und die non-punishment clause](#)
  
- 2015:** [Aktuelle rechtliche Entwicklungen mit Bezug zu Menschenhandel](#)
  
- 2014:** [Asylrecht und Menschenhandel](#)
  
- 2013:** [Internationale Rechtsinstrumente in den Bereichen Menschenhandel, Gewalt gegen Frauen, Arbeitsausbeutung und Opferschutz](#)
  
- 2012:** [Arbeitsausbeutung und Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung](#)
  
- 2011:** [Entschädigung für Betroffene von Menschenhandel](#)